Annener Zeitung

Die „Annener Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Anzeigegebühr für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg.
Bezugspreis inkl. „Sonntagsblatt" u. „Humoristische Blätter"
— monatlich 50 Pfg. —
— Telephon-Nr. 884 —

verbunden mit der „Annener Volkszeitung".
Anzeigeblatt für Annen und die benachbarten 14 Ortschaften.
Amtliches Organ.

Inserate finden bei der großen Auflage der Annener Zeitung weite und billige Verbreitung. — Bei gerichtlicher Beitreibung oder bei Konkursen kommt jeder Annoncenrabatt in Wegfall.
Für die Aufnahme der Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen übernehmen wir keine Verantwortung.
— Telephon-Nr. 884. —

Nr 88 | Dienstag, den 27. Juli 1915 | 31. Jahrgang

Der Ring um Warschau schließt sich.

Amerikas Antwort.

Die Lusitania-Angelegenheit ist durch die in Deutschland eingetroffene Antwort Amerikas in ein neues Stadium getreten. In dem bei diesen Meinungsaustauschen üblichen Ton erkennt die amerikanische Regierung an, daß seit der Einführung der U-Boote als Kampfmittel eine veränderte Sachlage erstanden sei, die auch auf die übrige Welt, nicht nur auf die Kriegführenden selbst, zurückwirken müsse. Diese außergewöhnlichen Umstände seien in den bisherigen Abkommen zwischen den Staaten noch nicht berücksichtigt worden. Amerika erklärt sich auch ferner bereit, in der Verfolgung des gemeinsamen Zieles, nämlich der Freiheit der Meere, mitzuwirken. Während aber Amerikas Haltung bis zu diesen Gesichtspunkten durchaus verständlich und anerkennend ist, stellt es sich weiter auf den Standpunkt, daß es Sache der Kriegführenden sei, ihre Kriegsmaßnahmen in der Weise zu treffen, daß die Rechte der Neutralen davon nicht beschnitten werden. Amerikas Antwortnote sucht die Meinung aufkommen zu lassen, als würde den Neutralen zugemutet, ihre vereinbarten Rechte den veränderten Kriegsverhältnissen anzupassen. Dies ist aber durchaus nicht der Fall. Lediglich die gesunde Auffassung, daß, wer sich in Gefahr begibt, darin umkommt, ist der deutschen Auffassung untergelegt, und es sollte eigentlich nicht schwer fallen, die Berechtigung dieses Satzes an tausend anderen Kriegsbeispielen zu erproben. Wir hatten Amerika in dem Wunsch, das Leben amerikanischer Staatsangehöriger nach Möglichkeit zu schonen, den Vorschlag gemacht, eine Anzahl von Schiffen unter amerikanischer Flagge unbehelligt fahren zu lassen, falls für die Loyalität der Ladung Gewähr geleistet würde, — Amerika hat jedoch diesen Vorschlag zurückgewiesen und verlangt nun von uns, daß wir die Mittel finden, damit amerikanische Bürger ohne Gefährdung ihres Lebens nach England fahren können! Die Versenkung weiterer Schiffe, sofern dabei das Leben amerikanischer Bürger vernichtet würde, sei in den Augen Amerikas eine „vorsätzlich unfreundliche Handlung" . . .

Unsere Diplomaten werden die Antwort Amerikas einer genauen Prüfung unterziehen und die Erwiderung nicht schuldig bleiben. Der höfliche und korrekte Ton der amerikanischen Note ermöglicht, zum großen Aerger Englands, die Fortführung der Verhandlungen. Es darf aber schon jetzt die Ansicht ausgesprochen werden, daß kein Zweifel in der weiteren Benutzung der Unterseeboote, dieser für uns so überaus wertvollen Kriegswaffe, besteht.

Eine neue Note Amerikas an England,

die nach der Note an Deutschland nun auch bald folgen wird, hat die englische Willkür zum Untergrund, mit der es die Neutralen hindert, mit Deutschland Handel zu treiben. Amerika verlangt trotz der gegen Deutschland gerichteten Blockierung freien Handel für alle Neutralen, mit wem sie wollen.

Der Jahrestag der österreichischen Kriegserklärung an Serbien

am Mittwoch dieser Woche leitet die Jahreserinnerungen dieses Weltkrieges ein. Bereits am Donnerstag, den 23. Juli v. J. hatte die österreichisch-ungarische Regierung auf Grund der mit peinlichster Gewissenhaftigkeit und Genauigkeit geführten Untersuchung des Sarajewoer Mordes vom 28. Juni der serbischen Regierung ein Ultimatum überreicht, durch das sie den festen Entschluß bekundete, nach jahrelang geübter Geduld endlich Zustände zu schaffen, die ihr Sicherheit gegen die großserbische Propaganda gewährleisteten. Oesterreich machte in seinem Ultimatum die serbische Regierung direkt für die Ermordung des Thronfolgerpaares verantwortlich und forderte nicht nur, daß seine eigenen Beamten an der in Serbien zu führenden gerichtlichen Untersuchung gegen die auf serbischem Boden wohnenden Urheber und Mitglieder des Komplottes von Sarajewo beteiligt wurden, sondern verlangte auch die dauernde Mitwirkung seiner Organe bei der von Serbien durchzuführenden Unterdrückung des gegen den Besitzstand Oesterreichs gerichteten großserbischen Bestrebungen. Das Ultimatum enthielt dann noch Forderungen bezüglich der Unterdrückung großserbischer Vereine und Blätter und der Entfernung aller Lehrer und Schulbücher, die der großserbischen Propaganda dienten, aus den serbischen Schulen. Zur Beantwortung des Ultimatums war eine 48-stündige Frist gestattet, nach deren Ablauf Oesterreich seine Truppen marschieren zu lassen ankündigte, falls bis dahin keine oder keine befriedigende Antwort Serbiens eingetroffen wäre.

Serbiens Antwort war ausweichend und unbefriedigend, da die Regierung des Landes der Königsmörder der Unterstützung Rußlands gewiß war. Gleichwohl wartete Oesterreich noch von Sonnabend abends bis zum Dienstag nachmittag bevor es seine offizielle Kriegserklärung an Serbien richtete. In der Zwischenzeit hatte Oesterreich alle Vorbereitungen getroffen, um sofort nach der Kriegserklärung gegen Serbien losschlagen zu können. Es hatte aber gleichzeitig auch alle Mittel und Wege zur Verhütung eines Weltkrieges aufs gewissenhafteste geprüft. Oesterreichs entschiedenes Vorgehen fand die Zustimmung ganz Deutschlands, und selbst die westeuropäischen Mächte konnten gegen die Handlungsweise der Wiener Regierung nichts einwenden. Sie suchten, wie man heute sagen kann, geflissentlich durch die Ausstreuungen über die Möglichkeit einer Lokalisierung des Konflikts vielmehr die beiden Zentralmächte über ihre wahren Ziele und Absichten im Unklaren zu erhalten. Gleichzeitig mit der Kriegserklärung wurde das rührende Manifest des greisen Kaisers Franz Joseph an seine Völker veröffentlicht, das in den Worten gipfelte „Ich kann nicht anders".

Stürmischer Siegeslauf.

In zehn Tagen: 120 000 Gefangene, 39 Geschütze, 132 Maschinengewehre. Pultusk u. Rozan genommen.

(Wiederholt, da nur in einem Teile der Auflage der vor. Nummer.)

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Armee des **Generals von Below siegte bei Schaulen** (Szawle) **über die russische 5. Armee. Seit 10 Tagen ständig im Kampf, gelang es den deutschen Truppen, gestern die Russen in der Gegend von Rozalien—Szadock zu stellen, zu schlagen u. zu zersprengen. Der Ertrag ist seit Beginn dieser Operation, 14. Juli, auf**

28000 Gefangene
25 Geschütze
40 Maschinengewehre

über 100 gefüllte, bespannte Munitionswagen, zahlreiche Bagage und sonstiges Kriegsgerät angewachsen.

Am Narew wurden die Festungen Rozan und Pultusk im zähen unwiderstehlichen Ansturm von der Armee des Generals von Gallwitz erobert, wurde der Uebergang über diesen Fluß zwischen beiden Orten erzwungen. Starke Kräfte stehen bereits auf dem südlichen Ufer. Weiter nördlich und südlich dringen unsere Truppen gegen den Fleiß vor.

In den Kämpfen zwischen Njemen und Weichsel wurden seit dem 14. Juli

41 000 Gefangene
14 Geschütze
90 Maschinengewehre

genommen.

Was in Rozan und Pultusk an Kriegsgerät erobert ist läßt sich noch nicht übersehen. Vor **Warschau** fielen bei kleineren Gefechten der letzten Tage 1750 Gefangene und 1 Maschinengewehre in unsere Hand.

Von der Pilica-Mündung bis Kozienice (nordwestlich Iwangorod) ist der Feind über die Weichsel zurückgedrängt. Vor **Iwangorod schoben sich unsere Truppen näher an die Westfront der Festung heran.**

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Weichsel und Bug dauern die Kämpfe hartnäckig an. In der Gegend von Sokal wurden russische Angriffe gegen die Brückenkopfstellung abgewiesen. Ein thüringisches Regiment zeichnete sich dabei besonders aus.

Den deutschen und oesterreichisch-ungarischen Truppen der Armee des Generaloberſten von Woyrsch und der Armee des Generalfeldmarschalls von Mackensen fielen seit dem 14. Juli etwa

50 000 Gefangene

in die Hände. Die genannte Zahl, sowie die Höhe der Materialbeute läßt sich noch nicht übersehen.

* * *

Weitere 45 Offiziere und 11500 Russen gefangen.

Wien, 25. Juli. (Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart von 24. Juli, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz

Der Feind räumte gestern infolge der siegreichen Angriffe, die von der Armee des Erzherzogs Ferdinand in den letzten Tagen geführt wurden, zwischen der Weichsel und Bystrzyca auf einer Frontbreite von 40 Kilometern seine Stellungen und zog sich 8 bis 10 Kilometer nordwärts in eine dort vorbereitete Linie zurück. Seine Versuche, in gleichfalls bereits eingerichteten Zwischenstellungen festen Fuß zu fassen, scheiterten am Nachdrängen unserer Korps. Die Zahl der von der Armee des Erzherzogs eingebrachten letzthin gemeldeten Gefangenen wuchs auf 45 Offiziere und 11 500 Mann an.

* * *

Die Russen an der bessarabischen Grenze vernichtend geschlagen. — 6000 Gefangene.

Bukarest, 25. Juli. Das Blatt „Ziona" meldet in einer Extra-Ausgabe die Nachricht von einem glänzenden Siege der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen, die sie aus Burdugene erhielt. Danach haben vorgestern Abend die Verbündeten unter der Führung Pflanzer-Baltins die Russen an der bessarabischen Grenze mit großer Wucht unter Ansetzung aller verfügbaren Kräfte angegriffen und den Feind vollständig geschlagen. Die Russen verloren 2000 Tote und Verwundete und 6000 Gefangene, sowie viel Kriegsmaterial. Sie zogen sich fluchtartig in das Innere Bessarabiens zurück.

* * *

Die Gesamtzahl der gefangenen Russen.

Nach dem Münchener Lokalanzeiger ist die Gesamtzahl der auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen gefangenen Russen unter Anrechnung des neuesten deutschen Generalstabsberichtes von vorgestern auf 1½ Millionen Mann gestiegen.

200 Dörfer niedergebrannt.

Unter der Stichmarke: „Ein wahrhaft mongolisches System" schreibt ein Krakauer Blatt: Wie wir aus dem Gouvernement Radom erfahren, haben dort die Russen bei ihrem Rückzug 200 Dörfer aus militärischen Gründen völlig niedergebrannt. Ebenso sind auch zahlreiche Dörfer im Gouvernement Lublin vollständig zerstört worden. Alle Jünglinge und Männer von 15 bis 50 Jahren, sowie zahlreiche Mädchen haben die Russen vor sich hergetrieben und in die Gefangenschaft abgeführt. Zurückgelassen haben die Russen nur alte Männer, Frauen, Kinder und Trümmerstätten. Alles dies nur aus dem Grunde, damit die vorrückenden Deutschen und Oesterreicher nichts mehr vorfinden.

Die Riesenschlacht in Polen.

Die Kämpfe gegen die Russen wachsen immer mehr zu einer Riesenschlacht an. Auf russischer Seite wird alles getan, das Verhängnis abzuwähren. Ueberall werden die Lücken gestopft, doch nirgends zeigt sich ein Erfolg. Dem Druck der gegen und nordwestlich Iwangorod vorrückenden Verbündeten vermochte der Gegner erst an der Weichsel Halt zu gebieten. In breiter Front stießen die Verfolger vor und warfen die Russen von der Pilicamündung stromabwärts bis nordwestlich der Festung Iwangorod ans jenseitige Ufer. Die Iwangorod—Lubliner Linie ist von den zwischen Weichsel und Bug operierenden Verbänden bedroht. Während sich auf dem linken Weichselufer ein stetig enger werdender Kreisbogen um Iwangorod legt, haben sich die gegen Lublin und Cholm anrückenden Truppen wiederum energisch vorgeschoben. Zwischen Bystrzyca und Weichsel haben sie den Feind gegen die Hügel südlich der Bahn zurückgedrängt und dadurch den Frontwinkel verschoben.

Vor Iwangorod.

Paris, 26. Juli. Tribune de Geneve teilt aus Innsbruck lt. Voss. Ztg. mit, daß die Oesterreicher sieben 42 Zentimeter- und 2 50 Zentimeterkanonen nach Iwangorod geführt haben, das jetzt mit furchtbarer Wirkung bombardiert wird.

Bedrückte Stimmung in Warschau.

Die Warschauer „Nowa Guscia" schreibt über die Stimmung in Warschau: Seit einigen Tagen ist in Warschau die Stimmung, die noch unlängst allzu sorglos erschien, verändert; sie zeigt sich hier und da in einem Zustand nervöser Erregung und Niedergeschlagenheit. Weiter führt das Blatt aus, daß der physischen Kraft die moralische Widerstandskraft entgegengesetzt werden müsse.

Es ist bemerkenswert, daß mit Genehmigung der strengen russischen Zensur dieser Artikel schon am 5. Juli erscheinen konnte, daß er also sozusagen von der Behörde inspiriert war und daß man demnach schon in den ersten Julitagen eine derartige Beängstigung in Warschau feststellte und es für nötig erachtete, durch die Zeitungen beruhigend zu wirken.

Die Zustände in Riga.

Wie es in Riga zurzeit aussieht, ist aus einer dem „Tag" über Stockholm, 23. Juli, zugegangenen Drahtmeldung zu ersehen. Es heißt darin: Der Verkehrsplan der 14 Extrazüge nach Petersburg ist wieder aufgehoben, offenbar wegen Wagenmangels. Infolgedessen ist die Stadt überfüllt, weil eine Anzahl Flüchtlinge der Beförderung harren. Unter den Russen ist eine ungeheure Erregung. Fast sämtliche Ausländer und viele Balten sind verhaftet. Russische Zeitungen siedelten nach Reval über. Lettische Blätter, wie „Dzimtenes", „Westnik" und die Rigaer „Sinas" stellten ihr Erscheinen ein; nur noch die beiden deutschen Zeitungen, die „Rigasche Zeitung" und die „Rigaer Rundschau" kommen heraus. Die Balten sind gefaßt und darüber befriedigt, daß die erzwungene Auswanderung unmöglich ist.

Der italienische Krieg

Der Fälscher Cadorna.

Italiens Unwahrhaftigkeit erwiesen.

In einer amtlichen Note der Agenzia Stefanie behauptet der italienische Generalstabschef, die ihm in dem österreichisch-ungarischen Rotbuche auf Grund des Telegramms des Grafen Berchtold an den österreichisch ungarischen Botschafter in Rom vom 4. August 1914 zugeschriebenen Aeußerungen nicht gemacht zu haben, wonach Italien gegen Oesterreich-Ungarn niemals vorgehen

werde, wenn letzteres von Lovcen nicht besetzt und das Gleichgewicht in der Adria nicht störe. Demgegenüber muß festgestellt werden, daß Generalstabschef Cadorna diese Aeußerungen am 3. August 1914 dem österreichisch-ungarischen Militärattachee in Rom gegenüber wortgetreu machte, als dieser ihm eine Anfrage des österreichisch-ungarischen Generalstabschefs Freiherrn Conrad wegen der Ausführung der für den Kriegsfall zwischen den Verbündeten getroffenen Vereinbarungen übermittelte. Cadorna hat sogar bei diesen Anlaß dem Militärattachee Obersten Graf Szeptycki auf dessen Frage, ob etwa die bewaffnete Neutralität Italiens gegen Oesterreich-Ungarn gerichtet sei, erwidert, dies sei unbedingt nicht der Fall und Italien werde niemals die Gelegenheit, wo Oesterreich-Ungarn anderwärts beschäftigt sei, benützen, um ihm Provinzen zu entreißen. Man könne Tirol ruhig von Truppen entblößen und solle an der Loyalität Italiens nicht zweifeln.

* * *

Das Blutbad am Isonzo.

Die Kämpfe am Isonzo lassen sich nur mit jenen Tagen zu Ostern an Furchtbarkeit vergleichen, als die Russen am Dukla-Paß um jeden Preis durchstoßen wollten. Cadorna befolgt genau dieselbe Taktik der rücksichtslosen Opferung von Menschenmaterial. Eine immer wieder anschwellende Sturmflut frischer Truppen ergießt sich schon seit 5 Tagen ununterbrochen gegen unsere Stellungen. Zurückgeschlagen brechen schon wieder neue bereit gehaltene Regimenter vor, denen es dann öfters gelingt, unsere Deckungen zu erreichen. Die sich dann bei Nacht unter dem gespensterhaften Scheinwerferlicht abspielenden Handgemenge spotten an Furchtbarkeit allem, was bisher in diesem Kriege erlebt wurde. Dalmatiner, schon im Frieden Todfeinde der Italiener, riesenhafte Kroaten und Aelpler stürzen sich mit ungeheurer Wut auf die Welschen, so daß diese, immer schon knapp vor dem Ziel, zurück müssen.

Der empfindsame Cadorna.

Lugano, 26. Juli. „Secolo" veröffentlicht einen Aufsatz von wundervoll unfreiwilliger Komik, worin Cadornas gutes Herz gerühmt wird, weil er die Familien der italienischen Soldaten nicht durch die Bekanntgabe der Verluste betrüben wolle.

Ereignisse zur See.

Am 23. früh haben unsere Kreuzer und Fahrzeuge die Eisenbahn an der italienischen Ostküste auf einer Strecke von über 160 Kilometern erfolgreich beschossen. Die Bahnstationen von Zhiente, Campomarino, Fossacessia, Termoli und Ortona sind stark beschädigt, jene von San Benedetto und Grottamoro in Brand geschossen; viele Lokomotiven und viele Waggons demoliert und einige verbrannt. In Ortona wurde der Wasserturm zerschossen, der Pontonkran beschädigt und ein Schlepptender versenkt. Zwei Fabriken in Ortona und eine in San Vito haben schweren Schaden davongetragen, alle Schornsteine sind umgelegt. Der Bahnviadukt bei Termoli ist demoliert, die Brücke über Moro eingestürzt und eine Kaserne in San Benedetto zerschossen. Das Semaphor in Tramiti wurde in Schutt gelegt, das dortige Kabel zerstört. Feindliche Seestreitkräfte wurden nicht gesichtet.

Flottenkommando.

Italiens Schicksal in Tripolis.

Chiasso, 24. Juli. Der Kommandant der italienischen Besatzung von Ralut in Tripolitanien, Hauptmann Franko Stroppa, ist nach einer amtlichen Mitteilung an seine Familie von den Arabern gefangen genommen worden. Durch die heutige Mitteilung seiner Gefangennahme erhält die früher gemeldete unversehrte Ankunft von der von ihm befehligten Garnison von Ralut auf tunesischem Gebiet eine eigentümliche Beleuchtung.

* * *

Italien gegen die Türkei.

Nach dem „Corriera della Sera" hat die italienische Regierung durch ihren Gesandten in Konstantinopel der Hohen Pforte eine energische Note wegen des Zwischenfalles des Schleppdampfers „Mondello" überreichen lassen.

Aus Mailand wird gemeldet: Die Banken in Mailand lehnen die Auszahlung der türkischen Anweisungen und die Einlösung der türkischen Schecks ab.

Italien gegen Deutschland.

Das italienische Blatt „Perseveranza" meldet, die italienische Regierung werde an Deutschland eine Note richten, in der gegen die Anwesenheit deutscher Unterseeboote auf italienischem Gebiet protestiert wird.

Ein britisches Kabelschiff verloren gegangen.

London, 26. Juli. Wie die Morningpost aus Newyork vom 23. d. M. meldet, ist das britische Kabelschiff „Strathwona" einer Meldung aus Honolulu zufolge nahe den Fidji-Inseln verloren gegangen. Das Kabelschiff „Iris" berichtete drahtlos, daß es nach den Ueberlebenden gesucht und nur einen gefunden habe.

Schiffzusammenstoß in der Meerenge von Gibraltar.

Madrid, 26. Juli. Der „Imparcial" meldet aus Tanger daß infolge Nebels in der Meerenge ein italienischer Transportdampfer mit 2000 zum Heere einberufenen Italienern aus Amerika an Bord mit dem griechischen Dampfer „Agios Giorgos" zusammengestoßen ist. Beide Schiffe sind ernstlich beschädigt. Der italienische Transportdampfer ist mit eigener Kraft nach Gibraltar gefahren, das griechische Schiff wurde von einem englischen nach Tanger geschleppt.

80 000 Mann Verluste der Verbündeten an den Dardanellen.

Athen, 26. Juli. Ein von Mudros hier eingetroffener englischer Offizier beziffert die Verluste der Verbündeten lt. Voss. Ztg. bisher auf 80 000 Mann und versichert, daß die Nachrichten über Munitionsmangel der Türken unrichtig sind.

Athen, 27. Juli. Aus Saloniki wird gemeldet, daß die Alliierten bei dem letzten Angriff gegen die Dardanellen sehr schwere Verluste erlitten haben, besonders eine französische Division, die über 4 Linien Flatterminen ging, litt entsetzlich und ließ im Zurückgehen den größten Teil ihrer Mannschaft tot oder verwundet zurück.

Was hat Japan vor?

Kopenhagen, 26. Juli. Die Morningpost meldet aus Tokio, Japan macht ungeheure Anstrengungen, sein Heer und seine Flotte zu verstärken. Die japanische Regierung würde demnächst an die Mächte das Ersuchen stellen, die Alleinherrschaft über die östlichen Gewässer und über China zu besitzen.

Der Unterseebootskrieg.

Piraten-Hinterlist.

Berlin, 26. Juli. Wie man von zuständiger Stelle erfährt, hat ein deutsches Unterseeboot am 20. Juli 11 Uhr vormittags etwa 180 Seemeilen östlich von Firth of Forth einen ca. 800 Tonnen großen Dampfer angehalten, der die dänische Flagge führte. Der Dampfer eröffnete plötzlich aus 2 Geschützen Feuer auf das Unterseeboot, holte nach der ersten Salve die dänische Flagge nieder, feuerte ohne Flagge weiter und hißte erst nach der fünften oder sechsten Salve die englische Kriegsflagge. Es ist einem Glücksfall zuzuschreiben, daß das Unterseeboot diesem hinterlistigen Angriff nicht zum Opfer gefallen ist.

Ein englischer Truppentransportdampfer torpediert.

Athen, 25. Juli. Aus Saloniki kommt die Meldung, daß der englische Truppentransportdampfer „Arnewurons" (?) von einem Unterseeboot im Mittelländischen Meere torpediert worden ist.

Versenkt.

London, 26. Juli. Meldung des Reuterschen Bureaus. Das Fischerfahrzeug „Star of Peace" aus Aberdeen ist von einem deutschen Unterseeboot auf der Höhe der Orkney-Inseln versenkt worden. Die Besatzung wurde in Stromneß gelandet.

Politische Rundschau.

⊙ **Unser Kaiser bayerischer Feldmarschall.** Der Kaiser hat die ihm vom König Ludwig angebotene Würde eines bayerischen Generalfeldmarschalls genommen.

⊙ **Der Reichstag.** Der Reichstag, der am 25. Mai bis zum 10. August vertagt worden war, wird, wie die „Vossische Zeitung" erfährt, erst eine Woche später, am 17. August, seine Arbeiten wieder aufnehmen.

⊙ **Ein Bruder des Fürsten Bülow interniert.** Nach einer Londoner Blättermeldung wurde Friedrich von Bülow, ein Bruder des Fürsten Bülow, interniert. Er ist Vertreter von Krupp für England.

⊙ **Winterbedarf gedeckt.** Die Heeresleitung teilt mit, daß für einen etwa kommenden Winterfeldzug der Bedarf an warmer Unterkleidung, namentlich an Handschuhen, Pulswärmern und Kopfschützern, schon jetzt reichlich gedeckt ist.

Ausland.

Rußland.

Vom Zarenhofe.

Wie eine über Petersburger Hofangelegenheiten gut informierte Persönlichkeit mitteilt, hat die Zarin bereits seit Monaten die Oeffentlichkeit nicht mehr aufgesucht. Zumeist hält sie sich in Zarskoje Selo auf. Sie sieht außerordentlich leidend aus und ist auffällig menschenscheu. Auch hat sich die russische Landesmutter von allen Vereinigungen, deren Bestrebungen die Linderung der Kriegsschrecken bilden, zurückgezogen. Nur die Großfürstinnen gehören noch weiter den einzelnen Komitees an. Das alte Leiden der Zarin scheint weiter erhebliche Fortschritte gemacht zu haben. Beim Volke ist sie nicht beliebt und man spricht in der breiten Oeffentlichkeit so wenig wie möglich von der Person der Zarin.

Auch über das Befinden des Thronfolgers sind beunruhigende Gerüchte im Umlauf. Sein Gesundheitszustand soll zu Besorgnissen Anlaß geben. Tatsache ist, daß zwei neue bedeutende Aerzte an den Hof des Zaren gezogen worden sind.

Die Duma vor dem Entweder-Oder.

Der russische Ministerpräsident antwortete den Parteiführern der Reichsduma, die ihm erklärt hatten, daß sie sich kein Programm für die Dumasitzungen vorschreiben und auch das Recht der freien Meinungsäußerung nicht nehmen lassen würden, falls die Aussprache einen der Regierung unangenehmen Charakter annehmen würde, würde unverzüglich mit der Auflösung des Hauses vorgegangen.

Portugal.

Blutige Zusammenstöße in Portugal.

Eine offizielle Mitteilung aus Lissabon gibt zu, daß es in der Provinz Douro zwischen einer bewaffneten Menge und der Gendarmerie zu einem Zusammenstoß kam. Die Gendarmerie feuerte, wobei 40 Personen getötet, 15 schwer und 25 leicht verwundet wurden.

Griechenland.

König Konstantin.

Der König hat sich zur vollständigen Wiederherstellung seiner Gesundheit in einem besonderen Krankenautomobil nach dem Sommerschloß Tatoi begeben.

Oststurm.

Ein Roman aus dem Kriegsjahr 1914 von Hans von Hülsen.

39) (Nachdruck verboten.)

Die beiden jungen Männer halfen ihm aus dem Wagen und führten ihn über den Bahnsteig, der von Menschen wimmelte. Zumeist waren es Männer und Frauen vom Lande, die dort durcheinander liefen und riefen: Männer mit dicken Mänteln und Schirmmützen, Frauen mit bunten Kopftüchern. Es waren Flüchtlinge, die in die alte Heimat wiederkehrten. Vor vierzehn Tagen hatten sie sich mit Sack und Pack geflüchtet, hatten sich in Königsberg oder jenseits der Weichsel in Sicherheit gebracht... Vierzehn bange, bange Tage! Auf dem Grund und Boden, den sie von den Vätern ererbt, den sie gepflügt mit ihres Armes Kraft und mit ihres Angesichts Schweiß befruchtet, — dort saß der Feind. Ein roher, unmenschlicher Feind, der nichts verschonte und keinen Stein auf dem andern ließ. Tag und Nacht hatten sie gebebt um das Schicksal der teuren, der einzigen Heimat, Gram hatte ihr Antlitz gefurcht, Sorge ihre grauen Augen trübe gemacht — so hatten sie gesessen, Fremdlinge auf fremdem Boden, auf fremder Leute Milde angewiesen und das Brot des Elends essend... Vierzehn bange, bange Tage! Vor Sehnsucht hatte ihr Herz gebrannt... Sehnsucht nach Haus und Hof und Garten, nach der Scholle, die sie geboren, genährt, beglückt... die ihnen Weib und Kinder geschenkt, mit der sie verwachsen waren von Kindesbeinen an... Die Heimat — was wurde aus der Heimat, indes sie ferne waren? Bange, bange Frage! Täglich ging die Sonne auf über dem heißgeliebten Lande — wenn man die Nacht über sich schlaflos vor Kummer umhergewälzt, sah man ihren rosigen Schein emporsteigen. War es der Schein der Sonne? Oder war es der Schein lodernder Feuersbrünste, die Ostpreußen in Asche legten? Man bangte und bebte, man wagte kaum zu hoffen. Man wurde wieder zum Kinde und klammerte sich an jedes kleine Wort, das mit Hoffnungsschimmer aufleuchtete... Die Frauen strickten, strickten für ihre Söhne draußen im Felde und sorgende Liebe wob sich zwischen die einzelnen Maschen. Die Heimat — die Heimat! Der verlassene Garten mit dem fetten Gemüse! Das Vieh, das man zurücklassen mußte! Die Ferkelchen im Stall! Die Kühe, derbknochig, buntscheckig — man hörte sie schreien auf der kargen Wiese, schreien, weil ihr Euter schwoll und niemand da war, sie zu melken... Die Kinder kamen und fragten mit ihren großen unwissenden, unschuldsvollen Augen: „Mutter, wann gehen wir nach Hause?" Und die Mutter weinte vor Kümmernis, und die Tränen fielen zwischen die Maschen.... Die Männer gingen umher, mit verbissenen Gesichtern, wortkarg, die Faust in der Tasche geballt. Sie lasen die Zeitungen und schwiegen, wenn sie sie weglegten: wieder nichts! Ein innerer Gram fraß und zehrte an ihnen und machte ihre Gesichter noch härter und eckiger als sonst, ihren Mund noch schweigsamer — und grau ihren Scheitel. Tag um Tag verran, und von Tag zu Tag wurde das Harren schwerer; der Glaube sank, — manchen gab es, bei dem er nur noch ein trübes, schwelendes Flämmlein war... Würden sie die Heimat jemals wiedersehen? Die dunklen Wälder und fruchtbaren Felder und die stahlblanken Seen Ostpreußens? Die Herden von scheckigem Vieh und die starken ostpreußischen Pferde? Und die weißen, niedrigen, strohgedeckten Häuser, und den altvertrauten Hausrat, der sich auf Kind und Kindeskind vererbte wie der Glaube und die altpreußische Treue?...

Endlich kam der Tag, an dem sie aufhorchten: Tannenberg! Die Russen geschlagen! In die Sümpfe getrieben! Das Land rein gefegt! Das ging wie ein Fanal von Dorf zu Dorf: Ostpreußen frei. Die Heimat wieder deutsch!... Hastig belud man die Wagen und wendete sie um: nach Hause! nach Hause! Fröhlich ging Alt und Jung ans Werk — und bald rollten die langen Züge die Straßen entlang, die zur Weichsel hinunterführten, und setzten über den Strom... es war, als ob die Tiere selbst die Losung und Lockung verstanden: nach Hause! nach Hause!... Freude brannte in den Herzen der Männer, wie bei der Geburt des ersten Kindes; sie saßen vorn auf dem Wagen und ließen die Peitsche knallen und sangen die kleinen Lieder ihrer Heimat zum fröhlichen Hufschlag der Pferde. Mit jedem Schritt kam die Heimat näher! Von ferne winkte sie und trieb zur Eile! Man wußte es, man ahnte dumpf: alles war zerstört, vernichtet, verbrannt von Kosakenhorden... Aber dennoch: es war die Heimat!... Süßestes Wort auf Erden: Heimat, Heimat!... Und so fuhr man, Tag und Nacht, in Regen und Herbststürmen, bis man am Ziele war, dem langersehnten... und die Heimat grüßte mit einem Blick, durch dessen Trauer golden die Freude leuchtete...

Als Lothar, geführt von den beiden Sanitätern, das Stationsgebäude durchschritt, trat ihm ein Mann in den Weg, den er sofort erkannte.

„Herr Zinkernagel!"

„Herr Oberleutnant Herrgeist!"

„Sie sind zurückgekehrt?"

„Und Sie sind verwundet?"

Sie schüttelten sich die Hände.

Herr Zinkernagel war gealtert, — Lothar sah es auf den ersten Blick. Sein Bart, vorher grau meliert, war völlig ergraut. Um den linken Arm seines Mantels trug er einen schwarzen Flor: das Zeichen der Trauer.

„Unbedeutend verwundet," sagte Lothar, „ein paar Schüsse in Arm und Schulter, bei einem Grenzgefecht... Aber Sie? Und Ihre Tochter?"

„Lassen Sie sich danken," gab Herr Zinkernagel bewegt zurück und drückte ihm kräftig die Hand, „für alles, was Sie an ihr getan... Sie ist noch im Krankenhause, aber fast gesund... in ein paar Tagen hole ich sie mir..."

„Wie mich das freut..."

Lothar deutete auf den Flor um den Arm des Rittergutsbesitzers. „Aber das da?... So gilt es nicht Ihrer Tochter?"

„Meine Frau," sagte Herr Zinkernagel düster, und seine dicken Lider fielen schwer über die Augen, „sie ist in Zoppot gestorben... es war zu viel für ihr schwaches Herz... Wir haben sie dort begraben... Ich erzähle es Ihnen ein andermal..."

Lothar drückte ihm die Hand. „Besuchen Sie mich bald. Meine Frau hat mir von Ihnen geschrieben und von allem, was Sie betrifft... nur davon wußte ich noch nichts..."

„Es war erst vor sieben Tagen... und gestern bin ich zurückgekehrt."

„Und fanden Ihre Lotte hier?"

„Ja — — Wenn meine Frau das erlebt hätte!"

Sie schieden.

Lothar ließ sich zum Krankenhaus bringen und ging sofort zu Bett: so erschöpft war er von den Anstrengungen der kurzen Fahrt.

14. Kapitel.

Ein heiterer Herbsttag war angebrochen. Auf den Kieswegen des Lazarettgartens spielte die Sonne. Ein Flimmern wie von Milliarden von Diamantenstäubchen war in der Luft, die frisch und rein durch das offene Balkonfenster drang.

Lothar sog sie mit Vergnügen ein. Er saß im Lehnstuhl und hatte den Uniformrock nur lose übergehängt. Eben waren seine Wunden frisch verbunden worden; der Arzt hatte ihm erlaubt, ein Stündchen oder zwei auf der Veranda in der Vormittagssonne zu sitzen. Das war ihm lieb; denn der medizinische Geruch von Lysol, Sublimat, Jodoform und allerlei Arzneien, der fest in seinen Kleidern saß, benahm ihm den Kopf. Ihm war wohl, als er die frische Luft atmete, die, vom Sonnenlichte durchflirrt, über den noch üppigen Rasenflächen des Gartens stand.

Zwei Tage schon war er hier, und er hatte sich gut erholt. Noch etwas blaß zwar schien sein Gesicht, das ein kleiner Kriegsbart von dunklerer Farbe als das des Haupthaares umrahmte. Und noch etwas müde fühlte er sich — aber es ging doch vorwärts, von Tag zu Tag. Er dachte nicht an die Zukunft. Er würde gehen, wohin man ihn schicken würde, und dann, sobald er wieder gesund: zurück zu seinem Bataillon. Das schien ihm so selbstverständlich, daß es keinen Gedanken in seiner Seele aufzurühren vermochte.

Heiteren Herzens saß er auf dem Balkon, frühstückte und lauschte inzwischen dem Gesang der Vögel. Morgenfrieden war über dem Garten ausgebreitet und schwebte wie ein Psalm um die angebräunten Wipfel der Bäume...

Lothar ließ seine Gedanken ausschwärmen, planlos, ziellos, wie eine Schar junger Vögel: hie und da pickten sie ein Korn auf, betrachteten es, was daran wäre, und flogen weiter. Er dachte an Lotte Zinkernagel, die ihn gestern nachmittag mit ihrem Vater besucht und ihm einen großen Strauß Feldblumen gebracht hatte. Sie war nun geheilt, hatte auch den Schreck überwunden, und schien ebenso heiter und naiv wie früher. Lothar wünschte ihr, als sie schied, dereinst einen guten Ehemann; aber sie sagte lächelnd: wenn sie einen nähme, dann müßte es ein Jäger sein... Wie es zu Hause und überhaupt in Danzig stand, das hatte ihm Herr Zinkernagel erzählt; gemeinsam hatten sie erwogen, ob es nicht möglich sei, Christine einmal herkommen zu lassen. Auch jetzt wieder dachte er daran, aber er trug Bedenken, ihr die beschwerliche Reise zuzumuten. Wer wußte, ob er nicht in absehbarer Zeit in ein Lazarett verschickt wurde, das näher an Danzig lag, wohin sich die Reise mit weniger Schwierigkeit bewerkstelligen ließ! Ja, wenn es ihm schlecht gegangen wäre! Aber es ging ihm ja gut und täglich besser. Die Kräfte kehrten zurück mit dem Blute, das sich aus ausgewählterer Nahrung neu bildete. Wozu die Sache übereilen? Er wollte ein paar Tage abwarten und dann weiter sehen...

Fortsetzung folgt.

1200 Menschen ertrunken.

London, 26. Juli. Reuter meldet aus Chicago: Im Chicago-Fluß kenterte der Vergnügungsdampfer „Eastland". Die Zahl der ertrunkenen Passagiere wird auf 1200 geschätzt. Bisher sind 500 Leichen geborgen worden, hauptsächlich aus dem unter Wasser liegenden Rumpf des Schiffes. Es mußten Löcher in die Schiffsseiten gehackt werden, um die Toten aus dem Schiffe holen zu können.

London, 26. Juli. Zu dem Untergang des Vergnügungsdampfers „Eastland" liegen noch folgende Meldungen des Reuterschen Bureaus aus Chicago vor: Als die Katastrophe eintrat, spielten sich gräßliche Szenen ab. In dem Augenblicke des Unglücks waren mindestens 2500 Personen an Bord. Denjenigen, die sich an Deck befanden, gelang es, sich an den Schiffswänden festzuhalten, bis sie durch vorbeifahrende Schiffe gerettet wurden. Die Reisenden in den Kajüten, vornehmlich Frauen und Kinder, hatten keine Aussicht zu entkommen. Feuerwehrleute, die die Ertrunkenen aus den Kajüten herausholten, fanden die Leichen aufgestapelt wie Warenballen, woraus man schließen kann, daß die Ausgänge erstürmt wurden. Ueberlebende erzählen, daß in 5 Minuten alles vorüber war. Die Schreie der Frauen und Kinder verstummten, als das Wasser in das Schiff einbrach. Die Leichen wurden mit Schleppdampfern an die Küste gebracht und von dort auf dem Eisenbahnwege weiter geschafft. Die Untersuchung in der Leichenhalle ergab, daß viele Frauen das Gesicht zerkratzt hatten, was auf einen verzweifelten Kampf der Ertrinkenden schließen läßt. Das Kentern des Schiffes wird dadurch erklärt, daß alle Reisenden sich auf eine Seite des Schiffes gedrängt hatten, diese Erklärung genügte aber den Behörden nicht und sie verhafteten den Kapitän, die Offiziere und den Steuermann des Schiffes. Es wird berichtet, daß das Schiff schon früher einmal in der Gefahr einer ähnlichen Katastrophe war. Die Inspektoren sagen aus, daß der nötige Wasserballast des Schiffes ausgepumpt worden war, um mehr Reisende aufnehmen zu können. Nach einer anderen Meinung hat sich das Unglück auf die Weise zugetragen, daß die Maschinen zu arbeiten begannen, als das Schiff im Schlamm festsaß, so daß es gehoben und umgeworfen wurde.

1300 Todesopfer des Dampfers „Eastland"

Wie die „Lloyds" meldet, ist die Zahl der Todesopfer auf dem Chicagoer Vergnügungsdampfer „Eastland" auf 1300 gestiegen.

1810 Personen auf dem Dampfer „Eastland" umgekommen.

Paris, 27. Juli. Nach Blättermeldungen aus Chicago sind von den 2572 Personen, die sich auf dem Dampfer „Eastland" befanden, 762 gerettet worden. 1810 kamen um. Bisher sind 385 Leichen geborgen worden zumeist Frauen und Kinder. Auf Grund der von den Behörden eingeleiteten Untersuchung sind 30 Verhaftungen vorgenommen.

* * *

600 Serben verunglückt.

Kopenhagen, 24. Juli. Pariser Meldungen aus Nisch zufolge sind 600 serbische Soldaten, die bei Tunnelarbeiten verwendet wurden, durch einen Niedersturz umgekommen.

Lokales.

§ **Annen,** 27. Juli. (Das Fest der Goldenen Hochzeit) begingen gestern Herr Direktor Abé sen. und Frau Gemahlin Emilie geb. Husschmied in voller Rüstigkeit. Fünfzig Jahre des gemeinsam verbrachten Lebens sind ein langer Zeitraum, der Gutes und Trübes gebracht hat. Geachtet und geehrt von allen, die das ehrwürdige Jubelpaar kennen, haben beide den zweiten langen Abschnitt ihrer Ehe gestern vollendet Herr Direktor Abé war lange Jahre Leiter des hiesigen Kruppschen Werkes, bis er nach erfolgreicher Wirksamkeit im Jahre 1906 in den wohlverdienten Ruhestand trat. In Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste wurden ihm s. Z. der Kronenorden 4. Klasse, der Rote Adlerorden 4. Klasse und der Chinesische Drachenorden verliehen. Gestern wurden dem Jubelpaare zahlreiche Ehrungen von den verschiedensten Seiten zuteil, die herzlichen Anteil nahmen an diesem seltenen Feste. Möge der so schön begonnene Lebensabend auch ferner ein gesegneter sein!

— (Für Kriegsliebeszwecke) spendete die Gesellschaft „Zufriedenheit" (Lokal Treckmann) aus Anlaß der goldenen Hochzeit ihres Vorsitzenden Herrn Direktor Abé sen. nebst Gemahlin weitere 300 Mark. Dies macht mit den bisher für diese Zwecke gestifteten Beträgen ungefähr rund 1000 Mark.

§ **Annen,** 27. Juli. (Lebensmittelpreise und Kleinhandel) Im Landesausschuß Rheinland und Westfalen des Reichsdeutschen Mittelstandsverbandes fand eine Sitzung statt, die sich eingehend mit den Lebensmittelpreisen befaßte. Das Bestreben, energische Maßnahmen gegen Lebensmittel-Wucher zu ergreifen, findet im gesamten Mittelstande und insbesondere im Lebensmittelkleinhandel, der vornehmlich unter diesen Mißständen zu leiden hat, ungeteilten Beifall. Es wurde beschlossen, sich den Behörden zur Hülfeleistung bei der Durchführung geeigneter Maßnahmen zur Verfügung zu stellen und ein Arbeitsausschuß mit weitgehenden Vollmachten eingesetzt. Sehr großes Befremden erregte es im gesamten Mittelstande, daß in scheinbar systematischer und von Woche zu Woche steigender Weise Artikel veröffentlicht werden, in denen behauptet wird, die Geschäfte des selbständigen Lebensmittelkleinhandels trügen die Hauptschuld an den hohen Lebensmittelpreisen. Es ist männiglich bekannt, daß der Lebensmittelkleinhandel vom Großhandel abhängig ist und auf dessen Preisgestaltung keinen Einfluß ausüben kann. Der Mittelstand muß deshalb in den Angriffen auf den Lebensmittelkleinhandel den Versuch sehen, die Schuld dem Schwachen aufzubürden und auf ihn den allgemeinen Unwillen zu lenken. Die Sitzung beauftragte deshalb den Ausschuß, alle geeigneten Abwehrmaßnahmen zu treffen und über den wahren Sachverhalt Aufklärung zu verbreiten.

§ **Annen,** 27. Juli. (Kriegsfürsorgemaßnahmen der Angestelltenversicherung.) Die amtlichen Nachrichten der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte und der Sprachbehörden der Angestelltenversicherung enthalten in Nr. 5 folgenden bemerkenswerten Artikel:

Die ernsten Zeiten, die über unser Vaterland hereinbrachen, machten auf dem Gebiete der Kriegsfürsorge besondere Maßnahmen und Aufwendungen erforderlich. Das Direktorium und der Verwaltungsrat betrachteten es als ihre vornehmste Pflicht, seitens der RfA. innerhalb der gesetzlich zulässigen Grenzen, namentlich unter dem Gesichtspunkte der vorbeugenden Heilfürsorge, alle verfügbaren Mittel zu diesem Zwecke bereitzustellen. Sofort nach Kriegsausbruch stellte die Anstalt dem Roten Kreuz das Sanatorium Fürstenberg mit 90 Betten zur Heilung Verwundeter zur Verfügung. Bei der Zeichnung der Kriegsanleihe konnte sich die Anstalt mit einem Betrage von 40 Millionen beteiligen. Als sich im Laufe des Herbstes die Versorgung unserer Truppen mit warmen Sachen als dringend notwendig erwies, stellte das Direktorium dem Kriegsausschuß für warme Unterkleidung, in dem auch das Direktorium vertreten ist, zunächst den Betrag von einer Million und später nochmals eine Summe von 500 000 Mark zur Verfügung. Aus dem dem Präsidenten des Direktoriums zur Verfügung stehenden Unterstützungsfonds wurden Liebesgaben an die im Felde stehenden Beamten der Behörde übersandt. Der Verwaltungsrat ging über diese von dem Direktorium getroffenen Maßnahmen noch hinaus und beschloß in seiner Sitzung vom 12. Oktober, das Direktorium zu bitten, von dem Gesichtspunkte vorbeugender Maßnahmen für das Heilverfahren die aus dem Heilverfahren zur Verfügung stehende Reserve bis zu 10 Millionen Mark zu verwenden. Durch diese Beschlußfassung werden rund 7,5 vom Hundert der Gesamteinnahmen des Jahresabschlusses von 1913 für Kriegszwecke verwendet. Das Direktorium genehmigte hierauf aus dieser Summe zunächst die Ausstattung zweier Lazarettzüge, die Anschaffung von 15 Krankenkraftwagen und 80 Anhängewagen (System Mannesmann) zur Fortschaffung der Verwundeten aus der Schlachtlinie in die Lazarette und ferner nach dem Vorschlage des Kriegsministeriums die Herstellung zweier Feldwäschereien zu Lazarettzwecken. Der ursprüngliche Plan des Direktoriums, die Lazarettzüge in eigenen Betrieb zu nehmen, mußte aus Ersparnisrücksichten und sonstigen Verwaltungsschwierigkeiten fallen gelassen werden. Die Militärverwaltung hat alle diese Anschaffungen bereits in Bestellung gegeben. Ihre Fertigstellung wird bald zu erwarten sein. Sowohl bei den Lazarettzügen wie den Kraftwagen wird die Stiftung der RfA. durch entsprechende Aufschriften äußerlich zum Ausdruck gebracht werden. Außerdem hat sich die RfA. bei all diesen Anschaffungen das Recht vorbehalten, nach Beendigung des Krieges das noch Brauchbare für ihre Zwecke zu verwenden. Schließlich hat das Direktorium noch dem Deutschen Verein für Sanitätshunde zur Anschaffung und Führung von Sanitätshunden bei den bisher mit diesen Tieren gemachten guten Erfahrungen den Betrag von 10 000 Mark überwiesen. Der von verschiedenen Seiten angeregten Durchführung einer Stellenlosenfürsorge aus Mitteln der Angestelltenversicherung konnte das Direktorium nicht nähertreten, da das VGfA. hierfür keinerlei Handhabe bietet. Durch die Mitgliedschaft des Präsidenten des Direktoriums im Zentralkomitee vom Roten Kreuz, kraft deren er zugleich einer der Vorsitzenden der neu gegründeten Abteilung für Kriegswohlfahrtspflege ist, ist die RfA. bei der Lösung der gewaltigen Aufgaben der Volkswohlfahrtspflege in dem großen Kriege in hervorragendem Maße beteiligt. Vertrauensmann der hiesigen Geschäftsinhaber usw. ist Herr Sigmund Rosenthal, Vertrauensmann der Angestellten Herr Franz Herzog, Oststraße.

Annen, 27 Juli. (Wetteraussichten für den 28 und 29. Juli.) Westdeutschlands Witterung steht unter dem Einfluß der Randgebilde des nordwestlichen Tiefs. Das Wetter bleibt daher noch veränderlich, meist wolkig mit strichweisen Regenfällen und mäßig warm. Stellenweise sind Gewitterbildungen zu erwarten.

— (Aufruf.) Auf den in der heutigen Nummer enthaltenen Aufruf des Central-Komitees des Preußischen Landesvereins vom Roten Kreuz und des Vorstandes des Vaterländischen Frauenvereins machen wir besonders aufmerksam.

§ **Stockum,** 27. Juli. (Den Heldentod fürs Vaterland) starb der Musketier Wilhelm Koch Inf. Rgt. 167 3. Komp. Ehre seinem Andenken!

† **Stockum,** 27. Juli. (Das Eiserne Kreuz) erhielt der Gefr. Otto Engelbracht bei der 8. Komp. 7. Ref. Inf. Rgt., Sohn des Anstreichers Engelbracht. Es ist der 17. von hier, der dies schlichte Ehrenzeichen erhielt.

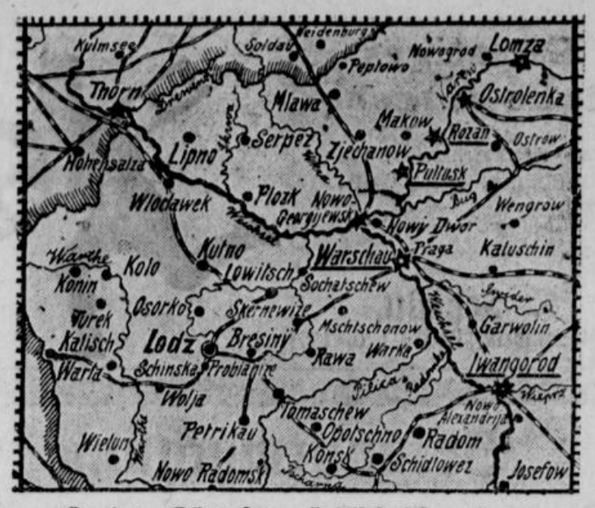
— (Ein Zeichen der Zeit.) Geht da vor einigen Tagen ein Arbeiter spazieren. Im Felde spricht denselben ein Landwirt an und fragt, ob er Arbeit suche. Wenn er wolle, könnte er ihm den Roggen in Hocken setzen. Auf die Frage, wieviel er denn verdienen solle, erhielt er die Antwort: 2 Mark ohne Essen! Schlagfertig erwidert der Mann: Dann setzen Sie sich ihren Roggen selbst in Hocken, — drehte sich um und ging.

Provinzielle Nachrichten.

Schwerte, 26. Juli. (Friedhofsschänder.) In den letzten Nächten hat lichtscheues Gesindel sich nicht gescheut, die Ruhe des Friedhofes zu stören. Auf dem kath. Friedhof an der Hörder Straße wurden 6 Denkmäler fast vollständig zertrümmert, Blumenschmuck aus den Gräbern gerissen, Anpflanzungen zerstört und andere Schandtaten verübt.

Bielefeld, 26. Juli. (Wohlfahrtsspende.) Kommerzienrat Oetker hat dem Vaterländischen Frauenverein in Bielefeld 100 000 Mark zu Zwecken der Fürsorge für bedürftige Bielefelder Kriegerwaisen gespendet.

M.-Gladbach, 26. Juli. (Brand im städtischen Waisenhaus.) Während der vorletzten Nacht entstand in einem Anbau des städtischen Waisenhauses in der Benrather Straße hierselbst ein Schadenfeuer, dessen Schaden sich auf mehrere Tausend Mark beläuft. Bei der Ankunft der städtischen Feuerwehr war die zu dem Anbau führende Treppe bereits abgebrannt; eine Tür, die in ein Zimmer führte, stand noch hell in Flammen und war zum Teil durchgebrannt. Die Ursache des Feuers war nicht zu ermitteln. Zum Glück konnte der Brand bald auf seinen Herd beschränkt werden, ehe er großen Schaden im Hauptgebäude anrichtete.



Zu den Kämpfen nördlich Warschau

bringen wir beifolgende Kartenskizze. Die von unseren Truppen erstürmten Narewfestungen Rozan und Pultusk sind unterstrichen.

Neues aus aller Welt.

Der Sieg der englischen Bergleute.

London, 26. Juli. Die „Times" meldet aus Cardiff: Die Abgesandten der Bergleute erstatteten gestern in Massenversammlungen Bericht über die getroffene Entscheidung, alle Versammlungen waren von der Ueberzeugung erfüllt, daß die Bergleute einen großen Sieg erfochten hätten und mit fliegenden Fahnen zur Arbeit zurückkehren könnten.

— **Bei der Abfahrt seines Sohnes zur Front vom Herzschlag ereilt.** Einem Herzschlag ist der Postdirektor Bartsch aus Lyck in Ostpreußen erlegen, der seit einigen Tagen in Potsdam bei der Witwe seines auf dem Felde der Ehre gefallenen Sohnes weilte. Gestern wollte er sich von seinem zweiten Sohne, der von seiner Verwundung wieder genesen war und der zur Front zurückkehrte, verabschieden. Er gab diesem noch in der achten Abendstunde das Geleit zum Bahnhof Charlottenhof. Als er nach der Abfahrt des Zuges seinem scheidenden Sohne nachwinkte, sank der alte Herr lautlos nieder. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende bereitet.

— **Zwölf Jungens und zwölf Mädels.** Das vierundzwanzigste Kind wurde dieser Tage dem Küfer Martin Lorentz in Düttlenheim, Kreis Erstein, geboren, so daß er jetzt eine Auslese von zwölf strammen Jungens und zwölf Töchtern hat. Zwei der Söhne stehen im Felde, und zwei andere werden demnächst militärpflichtig, während die nachfolgenden in stufenweiser Reihenfolge bis zum kleinsten Sprößling meistens um ein Jahr von einander sind.

— **Vollziehung des Urteils im Sofioter Mordprozeß.** Im Prozeß gegen die Attentäter auf dem Kasinoballe hat der oberste Gerichtshof, wie „Az Est" aus Sofia meldet, die Berufung verworfen. Anastasow und Kantow hörten das Urteil ruhig an. Das Urteil wird heute öffentlich vollzogen.

Letzte Nachrichten.

Pour le merite.

Danzig, 27. Juli. Wie die Soldauer Kriegszeitung „Die Wacht im Osten" meldet, hat der Kaiser dem General v. Gallwitz den Orden Pour le mérite verliehen.

Hohe Auszeichnung.

Der Berliner Lokalanzeiger meldet aus Stuttgart: Herzog Albrecht von Württemberg erhielt vom König von Sachsen das Ritterkreuz des Militär St. Heinrich-Ordens und vom Kaiser Franz Josef das österreichisch-ungarische Verdienstkreuz erster Klasse mit Kriegsdekoration.

3 Kinder durch eine Bombe getötet.

Berlin, 27. Juli. Das Berliner Tageblatt meldet aus Königsberg i. P. In der Umgebung von Tilsit fanden auf dem Dragoner Exerzierplatz am Sonntag nachmittag 5 Kinder eine nicht explodierte Bombe, die sie mitnahmen. Unterwegs explodierte die Bombe und tötete 3 Kinder, eines wurde schwer und eins wurde leicht verletzt.

Die Serben räumen Durazzo.

Die Berliner Morgenpost meldet aus Rotterdam: Matin berichtet aus Rom, daß auf Anweisung Italiens die Serben die Stadt Durazzo, die sie angeblich infolge eines dort ausgebrochenen Aufstandes besetzt hatten, wieder geräumt haben. Sie halten aber alle strategischen Punkte der Umgegend der Stadt besetzt.

Keine kampflose Preisgabe Warschaus?

Bukarest, 26. Juli. Die Petersburger „Birschewyja Wjedomosti" schreibt, daß die russische Heeresleitung nicht die Räumung Warschaus angeordnet habe, sondern Warschau verteidigen werde. Warschau werde nicht kampflos aufgegeben. Es seien lediglich unnütze Zivilelemente aus strategischen Gründen entfernt worden, um die Festung auf eine Belagerung vorzubereiten.

Gescheiterte russische Offensive.

Großes Hauptquartier, 27. Juli. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Schwächere Handgranatenangriffe nördlich von Souchez und Sprengungen in der Gegend von Les Mesnil, in der Champagne, waren erfolglos. In den westlichen Argonnen besetzten wir einige feindliche Gräben. Auf die Beschießung von Thiaucourt antworteten wir abermals mit Feuer auf Pont-a-Mousson.

In den Vogesen setzten sich die Franzosen gestern abend in den Besitz unserer vorderen Gräben auf dem Lingekopf (nördlich von Münster). Bei Roucq (nordwestlich von Tourcoing) wurde ein französischer, bei Peronne ein englischer Flieger zum Landen gezwungen. Die Insassen wurden gefangen genommen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Ein Vorstoß aus Mitau wurde von uns abgewiesen. Zwischen Koswol (südlich von Mitau) und dem Njemen folgen wir dem weichenden Gegner.

Die Russen versuchten gestern unsere über den Narew vorgedrungenen Truppen durch einen großen einheitlichen auf der Linie Goworrowo (östlich von Rozan) — Wyskkow — Seroca (südlich von Pultusk) angesetzten Angriff zurückzudrängen. Die russische Offensive scheiterte völlig. **3315 Russen wurden gefangen genommen, 13 Maschinengewehre erbeutet.** Oestlich und südöstlich von Rozan drangen unsere Truppen hinter den geworfenen Feind nach Osten vor.

Am Bug (südöstlich von Pultusk) wird noch hartnäckig gekämpft. Vor Nowogeorgiesk und Warschau keine Veränderung.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Vor Iwangorod nichts Neues.

Nördlich von Hrubieszow warfen wir den Feind aus mehreren Ortschaften und nahmen **3941 Mann (darunter zehn Offiziere) gefangen.**

Im übrigen ist die Lage bei den deutschen Truppen des Generalfeldmarschalls von Mackensen unverändert.



Es ist bestimmt in Gottes Rat, daß man vom Liebsten, was man hat, muß scheiden.

Am 5. März starb infolge Kopfschuß beim Sturmangriff den Heldentod fürs Vaterland unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel u. Neffe, der

Musketier

Wilh. Koch

Infanterie-Regiment 167, 3. Komp.,
im Alter von 21 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Stockum (Vöckenberg), Annen, Witten, Langendreerholz, Langendreer, Bad Wildungen und Amerika, den 26. Juli 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Im Saison-Ausverkauf

Ungebleichte Nessel : - : Gebleichte Nessel

nur noch kurze Zeit

zu **38** Pfg. **48** Pfg. **58** Pfg.

BLANK, Witten, am Markt.

Der treulose „Freund" im Süden hat sich unserer Gegnern zugesellt.

Die dem Roten Kreuz zufallenden Aufgaben gewinnen mehr und mehr an Ausdehnung: draußen, wo unsere Tapferen und Getreuen in übermenschlichem Heldentum den deutschen Boden vor den Schrecknissen des Krieges bewahren, wie hinter der Front, wo es gilt, die freiwillige Hilfstätigkeit immer weiter auszubauen.

Noch über das Maß des bisher Geleisteten hinaus steigern sich die Forderungen für **Lazarette** und Verwundetenbeförderung, für Verband- und Erfrischungsstellen, für **Liebesgaben** aller Art und insbesondere für die Bereitstellung ausreichender **Pflegekräfte.**

Es wächst die Zahl der **Kriegsinvaliden,** denen wir, die staatliche Fürsorge ergänzend, helfen wollen, wieder leistungsfähige, arbeitsfrohe Mitglieder unseres Volkes zu werden; es wächst die Zahl der **Witwen und Waisen,** die wir stützen wollen. Aber es steigen auch die Aufwendungen unserer Vereine für die Erhaltung unsers Nachwuchses, die Kräftigung unserer Jugend wie die Bekämpfung von Seuchen und Volkskrankheiten.

Gewaltige Summen sind hierfür erforderlich! Herzerhebend hat sich bis heute die allgemeine Opferfreudigkeit bewährt; bei der langen Kriegsdauer aber gehen unsere Mittel zur Neige.

Geschlossen steht hinter unseren heldenmütigen Kriegern in treuer Hilfsbereitschaft das ganze Volk. Ihm legen wir vertrauensvoll die Bitte ans Herz: Schafft uns die Möglichkeit, unseren braven Kriegern wie ihren Angehörigen auch fernerhin zu helfen und alles, was sich bisher als segensreich bewährt hat, weiter zu führen.

Was Ihr dem Roten Kreuz spendet, gebt Ihr dem Vaterland und seinen bis in den Tod getreuen Söhnen!

Berlin, den 2. Juni 1915.

Das Central-Komitee
des Preußischen Landesvereins vom Roten Kreuz
(Herrenhaus, Leipzigerstraße 3).
Der Vorsitzende: **von Pfuhl.**

Der Vorstand
des Vaterländischen Frauen-Vereins (Hauptvereins)
(Wichmannstraße 20).
Die Vorsitzende: **Charlotte Gräfin von Itzenplitz**
Der Schriftführer: **Dr. Kühne.**

Geldspenden nehmen an: Die Schatzmeisterkasse des Central-Komitees des Preußischen Landesvereins vom Roten Kreuz (Königliche Seehandlungs-Hauptkasse), Berlin, Markgrafenstr. 38, die Schatzmeisterkasse des Vaterländischen Frauen-Vereins (Hauptvereins), (Bankhaus F. W. Krause u. Co.), Berlin, Leipziger-Straße 45, sowie alle Reichsbankanstalten und die Sammelkasse des Central-Komitees vom Roten Kreuz, Berlin W 66, Herrenhaus, Leipzigerstraße 3, Zimmer 4.

Die Gaben werden den Wünschen der Spender entsprechende Verwendung finden. Es erfolgt öffentliche Quittungsleistung.

Im Saison-Ausverkauf
Einzelne Fenster
GARDINEN
Fenster (2 Flügel) **5 Mark** (sonst bis 8 Mark).
BLANK, Witten, am Markt.

Günstiges Piano-Angebot

für in Witten stehendes hochfeines **Salon-Piano,** bisher von einem gefallenen Krieger benutzt, günstig abzugeben; gegen Kauf (auch Raten) oder Miete.

Gezahlte Raten werden angerechnet. Näheres durch:

C. Schmitt,
Hofpianofabrik, Hagen i. Westf.



Keine abfärbende Wassercrême!

Schuhputz **Nigrin**

gibt ohne Mühe tadellosen, tiefschwarzen nicht abfärbenden Hochglanz!

Sofortige Lieferung!

Auch **Schuhfett** und Seifenpulver **Schneekönig** (erstklassige Ware) und Veilchenseifenpulver **Goldperle.**

Hübsche neue Heerführerplakate.

Fabrikant: **Carl Geutner, Göppingen** (Württbg.)

Bekanntmachung

Die Pferdeankaufs-Kommission hält **am Donnerstag, den 29. d. Mts.,** vormittags 9½ Uhr in **Dortmund** einen

Markt

zwecks Ankauf von Militärpferden ab.

Der Landrat:
J. V. gez. Dr. Burchard.

Ordentliches

Dienstmädchen

für alle Hausarbeiten

gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Annener Zeitung."



Im Saison-Ausverkauf

Moderne Damen-Mäntel

(früher bis zu 45 Mark), jetzt

9.75 M. **14.50** M. **19.50** M.

BLANK, Witten, am Markt.

Bekanntmachung

Auf Grund der Ferienordnung der Königlichen Regierung, Abteilung für Kirchen- und Schulwesen, zu Arnsberg vom 27. Februar 1914 — II. 2. Nr. 562 — werden im Einvernehmen mit den Herren Kreisschulinspektoren und nach Anhörung der Ortsschulbehörden die Sommerferien in den Landgemeinden des Kreises, sowie der Schule zu Schwerterheide, jedoch ausschließlich der Mittel- und Volksschulen des Schulbezirks Annen, für die durch Verfügung der Königlichen Regierung vom 5. Juni 1914 — II. 8. Nr. 520 II — die Ferienordnung für die Orte mit höheren Schulen eingeführt ist, so festgesetzt, daß sie am

Mittwoch, den 4. August 1915 (1. Ferientag)

beginnen und am

Dienstag, den 24. August 1915 (letzter Ferientag)

endigen.

Der Unterricht wird Mittwoch, den 25. August 1915 in vollem Umfange wieder aufgenommen.

Hörde, den 24. Juli 1915.

Der Königliche Landrat:
J. V.: Dr. Burchard.

Im Saison-Ausverkauf
Ein Ständer
KOSTÜM-RÖCKE
(früher bis 18 Mark), jetzt
3.00 M. **5.00** M. **7.50** M.
BLANK, Witten, am Markt.



7 Ferkel

billig zu verkaufen.
Palubicki, Kermelberg 319

Schlafstelle

mit oder ohne Kost zu vermieten
Zu erfr. in der Geschäftsst.

---

2 eiserne Bettstellen mit Matratzen u. Federbetten

fast neu,
billig zu verkaufen.
Moltkestraße 64.

Zeitungs-Makulatur

stets vorrätig bei
Fritz Küching.

Otto Mess

empfiehlt

Einmach-Zucker

jeder Hut 3 Pfd. 0.92 Mk.

Eier

Otzd. 1.55

---

1 Wohnung

von 3 Zimmern, Stall, Keller, Garten, zum 1. Oktober zu vermieten.

Rüdinghausen,
Brunebeck 24.

Portemonnaie verloren

auf dem Wege von Annen Bahnhofstraße No. 43 nach Münzstraße. Wiederbringer erhält Belohnung.

Gefl. abzugeb. bei **P. F. Specht Karlstraße.**

Ordentl. fleißiges

Mädchen

sofort oder später **gesucht.**

Näheres in der Geschäftsst.

Ein gebrauchtes

Sofa

billig zu verkaufen.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Bauschlosser

gesucht.

Ernst Eckardt,
Annen.

Für jedes



das richtige Glas und Gestell-Sehprüfung, fachmännische Beratung kostenlos.

Optiker Schmidt
Wittenerstr. 3.

Gesichts-ausschlag,

Pickel, Mitesser, Flechten verschwinden meist sehr schnell, wenn man den Schaum von **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** (in 3 Stärken, a 50 Pf., M. 1.— u. M. 1.50, abends eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen u. mit **Zuckooh-Creme** (à 50 u. 75 Pf. 2c.) nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. **Bei Otto Blumberg.**

Goldwaren und Schmucksachen.

Moderne Colliers, Medaillons, Anhänger in jeder Art, **Damenringe und Herrenringe** in den modernsten Formen, **Broschen und Ohrgehänge, Armbänder, Kreuze, Vorstecknadeln, Damen- und Herren-Uhrketten** in 10 verschiedenen Qualitäten, **Brillant-Ringe, Brillant-Broschen, Brillant-Ohrgehänge etc.** — — — — — —

Sehr große Auswahl! Billigste Preise!

A. Eick & Comp.
Balkenstraße 36—38 **Dortmund** Balkenstraße 36—
beim Bezirks-Kommando.

Gebrüder Wolff

Jetzt täglich eintreffend:

Feinste **Sauerl. Waldbeeren** zu billigsten Tagespreisen.

Redaktion, Druck und Verlag von Fritz Küching, Annen